

Mittlerer Mensch :

- 1. Kopf und Füße . . . . . II
- 2. Brusteingehaltung . . . . .
- 3. Inneres, Herz . . . . .
- 4. Bestimmung durch das  
II. Innere .
- 5. Gleichgewichtslage . . . . .
- 6. Reproduktionsorgane . . . . .
- 7. Oberschenkel . . . . .

Unterer Mensch :

- 7. Füße . . . . .
- 6. Unterschenkel . . . . .
- 5. Knie . . . . .
- 4. Oberschenkel . . . . .
- 3. Reproduktionsorgane . . . . .
- 2. Gleichgewichtslage . . . . .
- 1. Nieren, Sonnengeflecht.

Kristiania, Juni 1912.

7. Vortrag

Auf der einen Seite haben wir den dreimal 7gliedrigen Menschen, auf der anderen Seite haben wir, beim Überschreiten des gewöhnlichen Bewußtseins, sofort eine Dreiteilung dieses unseres Bewußtseins, sodaß der Mensch, der als okkulter Aspirant zum Hellseher wird, mit aller Gewalt sich anstrengen muß, daß er zusammenhält die drei Glieder seines Bewußtseins, daß er innerlich, seelisch nicht auseinanderfällt. Ein innerliches Verhängnis wäre es, wenn er auseinanderfiel.

Träumend nimmt der Mensch sich selbst wahr, sodaß er von sich sagen kann: In meinen Träumen schaue ich mich selber an. Aber im Wahrnehmen des Traumes weiß er das nicht; er nimmt sein Herz im Traum wahr, aber er weiß nicht, daß es sein Herz ist. Er nimmt einen kochenden Ofen, einen Gegenstand außerhalb seiner selbst wahr, d. h. das, was in ihm ist, ist nach außen projiziert und stellt sich außerhalb des Menschen hin. So sehen wir ganz deutlich, daß der Mensch es im Traumbewußtsein nur mit seinem leiblichen Innern zu tun haben kann, und daß er durch dieses Traumbewußtsein auseinandergerissen, auseinandergerissen wird.

(Höhle, Gewölbe mit Spinnweben an der Decke oder auch ein Paßast = typisch für Kopfschmerzträume.)

Im äußeren Bewußtsein schaut der Mensch das äußere Sonnenlicht an, wie es ihm zurückgeworfen wird von der äußeren Erde. Was das Sonnenlicht an ihm selber tut, indem es seinen mittleren Menschen möglich macht, indem es hineindringt in den mittleren Menschen mit seiner Wirksamkeit, das erscheint als flutendes Licht, wenn er

*Gehirnräume*

*Das Schema  
Dreiteilung  
des Bewußtseins  
beim Hellseher*

*Traumleben*

*Sonnenlicht  
und mittlerer  
Mensch*

okkultistischer Aspirant wird. Zu dem Wesentlichen der alten Mysteriensschulen gehörte: daß der okkultistische Aspirant gelernt hat, die Sonne auf dem Umwege durch den eigenen mittleren Menschen wahrzunehmen, dasjenige wahrzunehmen, was man von den Wirkungen der Sonne fort-dauert, auch wenn der Mensch im Schlafe ist. Er lernte, wie der Mensch ein Sonnenwesen ist.

*Gehirnträume*

Aber auch dasjenige mußte der okkultistische Aspirant finden lernen, das, was sich vergleichen läßt mit den Gehirnträumen, wo der Mensch charakteristisch, typisch immer Symbole wahrnimmt wie z. B. als wenn er in einer Höhle oder in einem Palast wäre, kurz, wie wenn sich über ihm etwas wölbte, in das er hineinblicken kann. Was der Mensch wahrnimmt, wenn er alle Sinnesorgane geschlossen hat, wenn er nichts Äußerliches wahrnimmt, sich nur innerlich mit hellseherischem Bewußtsein auf sich selbst, auf den oberen, den Gehirnmenschen richtet, das ist tatsächlich der gestirnte Himmel, irgendein Anblick des gestirnten Himmelsgewölbes.

*Das "Schauen der Sonne um Mitternacht"*

Das war der große Moment im Leben des okkultistischen Aspiranten, namentlich in den alten Mysterien, daß er wahrnahm sein eigenes Inneres, insofern dieses in der menschlichen Form zum Ausdruck kommt, - beim oberen Menschen, als Himmel mit leuchtenden Sternen; daß er so in die weite Welt hinaussah, trotzdem er keinen Sinn offen hatte und dennoch das Bild des Sternenhimmels da war. Und der allergrößte Moment war das, wenn der Aspirant beobachtete, nicht was sozusagen an der oberen Oberfläche seines Kopfes ist, sondern, wenn er von dem oberen Menschen, von dem Kopfmenschen aus, nach dem mittleren Menschen hinunterschaute, wenn er zugleich wahrnahm, ohne irgendeinen seiner Sinne zu öffnen, dasjenige, was die untere Fläche des Gehirnes ist und von diesem den mittleren Menschen durchstrahlt sah. Da nahm der Mensch in voller Dunkelheit (weil seine Sinne geschlossen waren, denn er war in bezug auf das Äußere wie ein schlafender Mensch) gleichsam innerlich nach unten schauend die Sonne in der Nacht, inmitten der dunklen Fläche des Himmels wahr. Das ist das, was man in den antiken Mysterien nannte "die Sonne um Mitternacht schauen"; d. h. das flutende Sonnenlicht innerhalb der im Verhältnis zur Sonne in ihrer Wirkung viel kleiner sich ausnehmenden Sonne Sterne.

So entstand die Erkenntnis für den Aspiranten, daß ebenso, wie der mittlere Mensch von der Sonne unterhalten wird, wie sein ganzes Wesen mit der Sonne zusammenhängt, der obere Mensch, der Gehirnmensch, zusammenhängt mit der ganzen Welt und ihren Sternen.

*Völker als Sonnenanbeter etc. als Sternenanbeter*

Je nachdem sich die Menschen empfanden als starkmütige, mutige, kriegerische Völker, finden wir sie vorzugsweise als Sonnenanbeter oder Taganbeter, weil ihre Eingeweihen sie zum Zwecke der Andacht nach der Sonne, dem Tagwesen verwiesen. Die denkenden, grübelnden Völker finden wir als Nacht- oder Sternenanbeter, weil sie

ihre Eingeweihten dahin verwiesen haben.

*Mondenan-  
beter  
(Jahve)*

Dann gab es noch Völker mit altem Hellssehen, bei denen also Tages- und Nachtbewußtsein nicht auseinanderfielen. Wenn die okkultistischen Eingeweihten zu solchen Menschen hinausgingen und sie religiös zu stimmen hatten, dann machten sie sie zu Mondenanbetern. Daher der Mondendienst bei vielen alten Völkern. (Moses : Jahve o. Jehova)

### 8. Vortrag.

Kristiania, Juni 1912.

*Selbsterlebnis  
des Okkultisten  
im Ätherleibe*

Wenn es dem Okkultisten gelingt, der menschlichen Gestalt gegenüber zuletzt etwas Ähnliches zu empfinden wie eine Art von Nachbild (also wenn der Mensch, nachdem er zuerst die in der phys. Welt erfahrene menschl. Gestalt aufgefaßt hat und dann sie so verklungen läßt in sich, wie ein Nachbild verklungen) und zu warten, bis dieses Nachbild der menschlichen Gestalt vorüber ist, dann bekommt der okkultistische Aspirant dasjenige Bild der menschlichen Gestalt, das jetzt kein Nachbild der phys. Gestalt mehr ist, sondern im ätherischen Leibe erlebt wird.

*Führt zum  
Erlebnis*

Es handelt sich also für den okkultistischen Aspiranten darum, sich selber zu erleben im Ätherischen Leibe. Wenn es nun derselbe dahin gebracht hat, dann ist dieses Erleben kein Kinderspiel, denn es zerfällt sofort in zwei Erlebnisse. Es bleibt nicht einheitlich. Und diese zwei Erlebnisse müssen ausgesprochen werden durch zwei Worte: Man erlebt erstens den Tod, und zweitens Luzifer.

*des Todes*

Den Tod zu erleben ist ungefähr so, daß man weiß, die menschliche Gestalt, die man eben ins Auge gefaßt hat und von der man ausgegangen ist, hat keinen Bestand außerhalb des Erdendaseins. Die ist gebunden an das Erdendasein. Wer hinauskommen will über das Erdendasein, wer überhaupt rechnen will mit einem übersinnlichen Leben, der muß sich darüber klar sein, daß diese menschliche Gestalt nur auf der Erde als solche erlebt werden kann, daß sie zerbrechen muß, wie sie sich auch zerbrochen zeigt als der Tod, in dem Augenblicke, wo der Mensch über das Erdendasein hinauskommt. Im Ätherleibe kann sich die menschliche Gestalt nicht anders zeigen als totbegabt. - Notwendig ist es, daß man den Tod sieht, aus dem ganz einfachen Grunde, weil man erst dann die volle Gewißheit hat: In dem Erdenleib drinnen ist es unmöglich, die höhere Welt zu erleben. Man muß aus ihm heraus, man muß ihn verlassen.

*2) Luzifer*

Dann erfährt man noch Luzifer. Er macht einen aufmerksam auf die Zerbrechlichkeit der menschlichen Gestalt, indem er gleichsam sagt: Sieh dir nur einmal an diese menschliche Gestalt; eine zerbrechliche Gestalt haben dir die Götter gegeben, die meine Feinde sind. Und dann zeigt er das, was er aus dem Menschen hat machen